

che, besonders aber die kirchliche Ordnung Mailands zerstört⁹. Umgekehrt wäre auch das vierte Buch von Arnulfs Liber, in dem er abschließend über die Patarenen als *perturbatores* urteilt, als Reflex auf die Vita des Andreas denkbar¹⁰. In jedem Fall ist eine nicht nur mit Waffen, sondern auch mit geschriebenen Worten ausgetragene Auseinandersetzung zwischen den Anhängern der Mailänder Pataria und ihren Gegnern solange eine überzeugende Vermutung, als man von einer gleichen oder zumindest ähnlichen Darstellungsabsicht Arnulfs und Andreas' ausgeht und eine unmittelbar den Ereignissen folgende Niederschrift der einzelnen Teile von Arnulfs Werk annimmt. Durch die jüngste Edition des Liber gestorum recentium ist diese Prämisse bestätigt worden, in der neuesten Monographie zum ersten päpstlichen Investiturverbot wurde sie negiert. Zunächst zur neuesten Ausgabe von Arnulfs Text.

Arnolfo di Milano, Liber gestorum recentium, edizione criticamente riveduta e traduzione di Irene SCARAVELLI (Fonti per la storia dell'Italia medievale. Storici italiani dal cinquecento al millecinquecento ad uso delle scuole 1) Bologna 1996, Zanichelli, 264 S., ISBN 88-08-17350-X, ITL 48.000. – Mit der Bezeichnung einer „edizione criticamente riveduta“ weist Irene Scaravelli selbst auf den an sich bedauerlichen Umstand hin, daß lange Zeit parallel an zwei Neueditionen gearbeitet worden ist und die Ergebnisse im Abstand von nur zwei Jahren vorgelegt worden sind. Trotz etlicher Unterschiede zwischen den beiden Ausgaben im Detail ist zu betonen, daß in den wesentlichen Punkten Einigkeit herrscht¹¹: Den Liber gestorum recentium, nicht die Gesta archiepiscoporum Mediolanensium, wie noch Bethmann und Wattenbach den Text betitelten, hat Arnulf zunächst in drei Büchern konzipiert, deren Erzählzeitraum von etwa 931 bis 1072 reicht, d. h. mit der von den Patarenen betriebenen schismatischen Wahl Attos zum Erzbischof von Mailand endete. In dieser Form hatte das Geschichtswerk bereits Verbreitung gefunden und dadurch eine eigene handschriftliche Tradition ausgebildet (erhalten in zwei Mailänder Codices des 14. und beginnenden 15. Jahrhunderts [H und M]), als der Tod Erlembalds und damit das Ende der patarenischen Wirren in Mailand für den konservativen Kleriker Anlaß waren, erneut zur Feder zu greifen und die bürgerkriegsartigen Zustände der letzten drei Jahre zu beschreiben. In diesem Zusammenhang nahm er auch einige Korrekturen an den ersten drei Büchern vor. Ein zweites Mal setzte Arnulf seinen publizistischen Beitrag fort, nachdem er selbst 1077 an der Aussöhnung der Mailänder Bürgerschaft mit Papst Gregor VII. bei Canossa beteiligt war, um

9) Vgl. Giorgio CRACCO, Pataria: *opus e nomen* (tra verità e autorità), Rivista di Storia della chiesa in Italia 28 (1974) S. 357–387, hier S. 366 Anm. 31, S. 369 f. und bes. S. 372.

10) Weitere Einsichten in die Entstehung und Darstellungsabsicht der Ariansvita des Andreas von Strumi sind von der 1997 entstandenen Münsteraner Dissertation von Christoph DARTMANN zu erwarten: Das Wunder als Argument. Die Wunderberichte in der Historia Mediolanensis des sogenannten Landulf Senior und in der Vita Arianaldi des Andrea von Strumi.

11) Vgl. auch die Rezension von Irene SCARAVELLI zu meiner Ausgabe (wie Anm. 2): QFIAB 75 (1995) S. 674–676.